DIE HEIMATSCHUTZKOMPANIE ODENWALD – RESERVE MACHT'S EINFACH!

Mit den Augen eines Österreichers

Der Autor, Anton Czech-Lovetinsky, mit dem Wappen der Heimatschutzkompanie Odenwald.

Was hat der Odenwald im deutschen Bundesland Baden-Württemberg und die Wachau im österreichischen Bundesland Niederösterreich gemeinsam? Ganz genau – eine motivierte Infanteriekompanie, die mit einem Bataillon mit einem Logistikauftrag als Patenverband zusammenarbeitet. Im deutschen Odenwald ist das die Heimatschutzkompanie Odenwald mit dem Logistikbataillon 461 in der Nibelungen-Kaserne in Walldürn, in der österreichischen Wachau die Jägerkompanie Tulln mit dem Stabsbataillon 3 in der Raab-Kaserne in Mautern an der Donau.

Mit der Heimatschutzkompanie Odenwald, die bis Juli 2021 den Namen RSU-Kompanie Odenwald getragen hat, bin ich vor einigen Jahren durch das wissbegierige Studium der Reserve der Bundeswehr zusammengekommen. Als gelernter Scharfschütze hat mich natürlich die deutsche Infanterie in ihrem ganzen Spektrum besonders interessiert und nach einigen Stationen meines wissbegierigen Studiums dachte ich mir - „Anton - Du erforscht ja gerne, wie andere Armeen ticken und da besonders die Reserve - mach' Dich über die Odenwälder schlau und schreib doch mal ein Medienprojekt über die RSU-Kompanie Odenwald!".

Die Bundeswehr ist seit rund einem Jahrzehnt eine Freiwilligenarmee und bei dieser Wehrform ist es nicht damit getan, wie bei uns in Österreich ein weißes Blatt Papier namens Einberufungsbefehl auszuschicken, um Mannschaftssoldaten zum Dienst zu rekrutieren. Mitnichten – die Bundeswehr muss ihr gesamtes Personal des Aktivstandes und der Reserve vom Rekruten bis zum General im Wettbewerb mit der Wirtschaft gewinnen und gibt dafür eine Menge Geld aus.

Vorteil einer Freiwilligenarmee ist zweifellos, dass mit langdienenden Mannschaftssoldaten bei beharrlichem Fähigkeitsaufbau ein deutlich höherer Einsatzwert zu erzielen ist als mit Wehrpflichtigen mit der etwa im Österreichischen Bundesheer praktizierten Wehrdienstdauer von sechs Monaten. Schwierig ist hingegen

in einer Freiwilligenarmee der Aufbau einer zahlenmäßig großen Reserve – alleine schon wegen des geringeren Personaldurchlaufs in einer Freiwilligenarmee.

Dieses Manko will die Bundeswehrführung durch die neue Strategie der Reserve ausgleichen, die einerseits beinhaltet, dass aus dem Aktivdienst ausscheidende Soldaten für sechs Jahre in die Reserve beordert werden und andererseits die Ausbildung Ungedienter für die Reserve vorsieht. In der Reserve der Deutschen Bundeswehr gilt derzeit das Prinzip der doppelten Freiwilligkeit, was bedeutet, dass für jede einzelne Dienstleistung von Reservisten das Einverständnis sowohl der Soldatin oder des Soldaten als auch deren Arbeitgeber im Zivilleben vorliegen muss.

Reserve macht's einfach: Die Heimatschutzkompanie Odenwald ist angetreten.

Im Jahr 2020 fiel das große „C“ in unsere beiden Länder ein und die breit aufgestellten Themen zur Berichterstattung über die Odenwälder Infanteristen reduzierten sich schlagartig auf fast nur das große „C“. Die Odenwälder waren in dieser Zeit sehr aktiv in Amtshilfeeinsätze eingebunden, was mir aus der fachlichen Sicht des Infanteristen für die geneigte Leserschaft weniger reizvoll erschien. Jetzt ist aber - so finde ich - die richtige Zeit gekommen und so beginne ich Jahre später mein Portrait der Heimatschutzkompanie Odenwald mit ihrem Steckbrief.

Der Steckbrief der Heimatschutzkompanie Odenwald

- Indienststellung: 08.03.2013 als erste von 3 RSU Kompanien in Baden–Württemberg,

- Kompaniechefs: Ab der in Dienst Stellung Oberstleutnant d.R. Thomas Schreyer – am 8. März 2018 Übergabe der Kompanie an Oberstleutnant d.R. Jürgen Mihalek,

- Gliederung: 1 Kompanieführungsgruppe, 3 Sicherungszüge, 1 Projektzug,

- Besonderheit: Die Heimatschutzkompanie Odenwald besteht ausschließlich aus Reservisten,

- Unterstellung: Die Heimatschutzkompanie Odenwald ist dem Landeskommando Baden-Württemberg direkt unterstellt,

- Auftrag: Unterstützung der aktiven Truppe durch die Übernahme von Wach- und Sicherungsaufträgen sowie Hilfeleistungen im Katastrophenfall im Friedensbetrieb und dazu im Spannungs- / Verteidigungsfall der Schutz kritischer Infrastruktur,

- Standort: Nibelungen-Kaserne in Walldürn,

- Stärke: 120 Beorderungsposten,

- Couleurverband: Logistikbataillon 461 in Walldürn,

- Übungsaktivitäten: Acht bis zehn eintägige und ein bis zwei Übungsvorhaben von einer bis zwei Wochen pro Jahr – individuell auch deutlich mehr möglich,

- Einsatzbereitschaft: Erstmaliges Feststellen der Einsatzbereitschaft durch den Kommandeur des Landeskommandos Baden-Württemberg 2015, Wiederholungsüberprüfung im Jahr 2019,

- Einsätze: Regelmäßige Unterstützung von Veranstaltungen wie zum Beispiel "Tag der Bundeswehr" oder "Hansesail", Einbindung in die Antiterrorgroßübung BWTEX 2019,

- Intensive Unterstützung in der Amtshilfe in Sachen Corona-Pandemie,

- Kompanieabzeichen: Wappenschild mit Nibelungenring, Eichenblatt, Stauferlöwe und Balkenkreuz in den Farben Gold und Schwarz auf Grün und Silber,

- 10. Juli 2021 Umbenennung in Heimatschutzkompanie Odenwald. Damit wird der neue Einsatzschwerpunkt in der Namensgebung klar herausgestellt.

Reserve macht’s einfach

Schon als sie noch ihren früheren Einheitsnamen getragen haben, bemühten sich die Odenwälder Infanteristen stets engagiert um den zielgerichteten Aufbau ihrer Fähigkeiten. Diese Kompanie, die sich ausschließlich aus Reservisten zusammensetzt, die zusätzlich zu ihrem Zivilberuf die Uniform der Bundeswehr anziehen und tatkräftig zur Sicherheit Deutschlands beitragen, genießt meine Hochachtung und darum präsentiere ich eine Anzahl Schritte zum Aufbau der Fähigkeiten der Heimatschutzkompanie Odenwald, die früher den Namen RSU-Kompanie Odenwald getragen hat.

Der Schießausbilderlehrgang

Der Kompaniechef der Odenwälder Infanteristen war schon immer sehr bemüht, seine Soldatinnen und Soldaten auf ihre Wach- und Sicherungsaufträge im vornehmlich urbanen Umfeld bestmöglich vorzubereiten und dabei ist präzises Schießen im Nahbereich sehr wichtig. So werden mit dem Schießausbilderlehrgang m Jahr 2019 gemäß dem neuen Schießkonzept acht Schießausbilder qualifiziert, die zukünftig der Kompanie als Multiplikatoren dienen werden.

Mit ihrem systematischen Einsatz soll mittelfristig die gesamte Kompanie zum Nahbereichsschießen mit der Pistole P 8 und dem Gewehr G 36 befähigt werden. In der Schießausbildung hat sich in den letzten Jahren in der Infanterie eine Menge getan, wovon frühere Soldatengenerationen nicht zu träumen gewagt hätten. Dieser Entwicklungsstrang hat das statische Schießen auf größere Entfernungen mit Feuerkommandos oder ab Feuereröffnungslinien durch Schießtechniken ergänzt, mit denen aus aktuellen Einsätzen abgeleitete, typische Situationen in Gefechten bewältigt werden.

Mit dem neuen Schießausbildungskonzept wird dem Einzelschützen mehr Verantwortung für den präzisen und Einsatzrichtlinien entsprechenden Waffeneinsatz übergeben. Die Basis zum präzisen Schießen im Nahbereich bildet die sichere Handhabung der eingesetzten Waffen, was durch Intensivtraining erreicht wird. Auf die sichere Handhabung der Bewaffnung baut ein intensives Trockentraining mit dem Ziel auf, das Einnehmen eines sicheren Schießgestells – der Schießhaltung – zu erreichen.

Als Zusatzplus wird mit einem sicheren Schießgestell auch die optimale Wirkung der Schutzweste sichergestellt. Mit diesem Fundament geht es beim Schießausbilderlehrgang mit der Pistole P 8 und dem Gewehr G 36 jeden Tag auf die Schießstände und es werden an jedem Tag des Ausbildungsganges intensive Schießtrainings absolviert. Schießausbilder brauchen aber auch die Fähigkeit, ihre Ausbildungsinhalte kompetent zu vermitteln und so nimmt auch die Gestaltung von Lehrproben viel Zeit in Anspruch.

Den Schlusspunkt des Schießausbilderlehrganges gemäß dem neuen Schießkonzept bildet eine fordernde Prüfung. „Schießen lernt man nur durch Schießen!“ - so lautet seit jeher ein alter Schießausbilderspruch! Richtig - aber am besten mit dem unterstützenden Feedback eines top am Puls der Zeit ausgebildeten Schießausbilders - wie bei den Odenwälder Infanteristen.

Schießausbilderlehrgang - der Waffenwechsel.

Schießausbilderlehrgang - Feuer frei.

Die Kraftfahrausbildung

Interessant ist der Fähigkeitsaufbau in Sachen Mobilität der Heimatschutzkompanie Odenwald, die früher RSU Kompanie Odenwald genannt wurde. Mit diesem Ausbildungsschritt möchte der Kompaniechef der Odenwälder Infanteristen Mobilität mit eigenen Kraftfahrern sicherstellen, ohne auf Kraftfahrpersonal des Patenverbandes angewiesen zu sein.

Reservekräfte haben in Zeiten wie diesen, in denen die Bundeswehr ihren Wert wiederentdeckt hat, vielfach das effizienzhemmende Problem mangelnde Mobilität. Ihnen fehlen oftmals Kraftfahrer, die Soldaten und Material mit den neuen Fahrzeugen der Bundeswehr transportieren dürfen. Dabei geht es aber definitiv weniger um das Fahrkönnen als Militärkraftfahrer, sondern um die formale Berechtigung, mit den neuen Fahrzeugen im Fuhrpark der Bundeswehr unterwegs sein zu dürfen.

In den Reihen der Odenwälder Infanteristen dienen nämlich Reservisten mit umfangreichen Vorkenntnissen im Militärkraftfahrbereich - so sind Kameraden in ihrer aktiven Dienstzeit mit dem Dauerbrenner Schützenpanzer Marder oder dem legendären Spähpanzer Luchs ins Feld gezogen! Kraftfahrausbildung ist zeitaufwändig und man benötigt Fachpersonal dafür – da haben die Odenwälder beim Patenverband Logistikbataillon 461 in der Nibelungen-Kaserne in Walldürn perfekt eingecheckt.

Kraftfahrausbildung - Technischer Dienst muss sein.

Fahrausbildung im Gelände - Ein fordernder Tag geht zu Ende.

Die Führerweiterbildung und das große C

Am Beginn der Zielgerade zum Herunterfahren Deutschlands zum Schutz vor dem Coronavirus hat die damalige RSU-Kompanie Odenwald eine Führerweiterbildung im Übungsdorf Wolferstetten in Külsheim abgehalten, Das Coronavirus hatte damals massive Auswirkungen auf den Dienstbetrieb bei der Bundeswehr. So gelten dort Maßnahmen wie etwa Auflockerung durch Abstandhalten und Bilden von Arbeitsschichten, Bedeckung des Nasen-Mund-Bereiches sowie penible Hygienebestimmungen und es wird fleißig Amtshilfe geleistet und getestet.

Für die Odenwälder Infanteristen sind im Kontext dieser Maßnahmen zur Eindämmung der Massenerkrankung zunächst alle Übungsveranstaltungen des Jahres 2020 abgesagt worden. Der Kompaniechef der Odenwälder hat daraufhin alle

Kompanieangehörigen dazu aufgerufen, ihre Einsatzperformance durch Training in Eigenverantwortung zu erhalten. Dazu bieten sich insbesondere der Erwerb und die Pflege von militärischem Wissen mit den angebotenen Onlinemedien der Deutschen Bundeswehr und die körperliche Leistungsfähigkeit an – aber in einem weitergedachten Entwicklungsschritt mittels inneren Programmierens auch die Handhabung von Waffen und Gerät sowie Gefechtstechniken.

Die damalige deutsche Verteidigungsministerin hat den Auftrag der Kompanie in der Corona-Zeit in drei prägnanten Punkten präzisiert – Kernauftrag erfüllen – in der Krise helfen – zusätzliche Kräfte organisieren. In diesem Sinne war in der Nibelungen-Kaserne in Walldürn durchgehend ein Team aus bis zu vier Kameraden unter Führung eines Offiziers im Schichtbetrieb eingesetzt, um die Einsatzbereitschaft der Einheit zu koordinieren, den Impfstatus der Kompanieangehörigen zu überwachen und erforderliche medizinische Maßnahmen zu organisieren. Teil des Auftrages ist auch das Führen einer tagesaktuellen Liste der verfügbaren Kräfte der Odenwälder Infanteristen für das Landeskommando Baden-Württemberg, damit möglichst rasch angeforderte Kräfte zur Hilfeleistung ausrücken können.

Mit einem feierlichen Appell

Der 10. Juli des Jahres 2021 bedeutet für die Odenwälder Infanteristen den Aufbruch in ein neues Zeitalter. Die damalige Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer ist dazu extra mit dem nationalen Befehlshaber und Inspekteur der SKB, Generalleutnant Martin Schelleis, in die Rhön-Kaserne in Wildflecken gekommen, wo damalige RSU-Kräfte aus fünf Bundesländern stellvertretend für alle damals bestehenden dreißig RSU-Kompanien angetreten sind. Bei diesem feierlichen Appell wird mittels überreichter Urkunden besiegelt, dass die Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskompanien ab dem 1. August des Jahres 2021 die Bezeichnung Heimatschutzkompanien führen werden.

Die Verteidigungsministerin bedankte sich bei den Reservisten für ihren freiwilligen Dienst für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland mit den Worten: „Die territoriale Reserve ist da: im Katastrophen- und schweren Unglücksfall, bei Flut, Bränden oder Schneechaos, genauso wie bei Wach- und Sicherungsaufgaben, um zum Beispiel kritische, zivile Infrastruktur zu sichern oder militärische Einrichtungen zu bewachen. Sie ist da - auch im Ernstfall, um unser Land zu schützen und zu verteidigen.“ Zu diesem Treffen der Reserve in der Rhön - Kaserne in Wildflecken sind zwölf Reservisten der Odenwälder angereist - stellvertretend für alle drei damals noch RSU-Kompanien im Befehlsbereich des Landeskommandos Baden-Württemberg, nämlich Odenwald, Oberrhein und Schwäbische Alb.

Mit einem feierlichen Appell in der Rhönkaserne: Umbenennung zur Heimatschutzkompanie Odenwald.

25. September 2021 – erstes Ausrücken als Heimatschutzkompanie Odenwald

An diesem Tag treten 47 Kameraden der Heimatschutzkompanie Odenwald auf dem Standortübungsplatz Kühlsheim zum ersten Ausbildungsvorhaben mit dem neuen Namen an. Der von der Kompanieführung erstellte Dienstplan sieht für die Odenwälder Infanteristen Gefechtsdienst im Rahmen einer Stationsausbildung mit den vier Stationen Überwinden von Hindernissen, Gruppe in der Verteidigung, Patrouille und Verwundetentransport vor. Das Ausbildungsvorhaben steht unter dem Zeichen des großen C – nämlich mit dem schriftlichen Nachweis der 3G-Regel, dem Einhalten des Mindestabstandes von 1,5 Metern und dem Tragen von Masken, wenn dieser Mindestabstand nicht eingehalten werden kann. Kameraden; die Erkältungssymptome, Grippesymptome oder Allergiesymptome zeigen, müssen leider die Heimreise antreten.

Nach der Einschleusung treten die Odenwälder zur Befehlsausgabe an, bei der die Zugführer den Kompaniebefehl an die Gruppenführer ausgeben, deren Auftrag darin besteht, die Befehle so aufzubereiten, dass ihre Soldatinnen und Soldaten Lage, Absicht und ihre Aufgaben kennen und umsetzen können. Nach dem Empfangen von Waffen sowie Munition und dem Herstellen von Geräuschtarnung, Gesichtstarnung und Helmtarnung wird die Abmarschbereitschaft hergestellt. Im gesicherten Marsch geht es für die Patrouillen zeitlich gestaffelt durch urbanes Umfeld zu den einzelnen Stationen des Ausbildungsvorhabens, wobei besonders auf Verbindung, gegenseitige Sicherung und Rundumsicherung geachtet wird. Dabei melden die einzelnen Patrouillen zu befohlenen Zeiten an sogenannten Passing-Points via Funk ihren Standort.

Die erste Station südlich des Brandhauses

An dieser nächstgelegenen Station wird ein Alarmposten eingerichtet und der Gruppenführer wird in das Gelände eingewiesen. Dieser Alarmposten wird angeschossen, wobei es einen Verletzten gibt. Zur Verstärkung und zur Rettung dieses Verwundeten wird eine Gruppe in Marsch gesetzt, die aber schon beim Anmarsch Feindkontakt hat. Der Gruppenführer bildet mit seinen Soldatinnen und Soldaten zwei Einsatzelemente, die abwechselnd als Sicherungstrupp und Angriffstrupp nach dem Grundsatz „Feuer und Bewegung“ zangenförmig vorrücken, um den Alarmposten zu verstärken und den Verwundeten erstzuversorgen. Der Gegner wird schließlich geworfen und abschließend wird ein „9-Liner“ zur Anforderung des MedEvac erstellt und mittels Funk abgesetzt.

Die nördliche Station

An der nördlichen Station stehen das Bewältigen von Marschstrecken und das Überwinden von Hindernissen auf dem Trainingsprogramm, wobei die Gruppenführer ihre Gruppen in Angriffstrupp und Sicherungstrupp gliedern. Auch die Aufnahme einer Marschgruppe mit Parole und Handzeichen wird an dieser Station wie auch an allen anderen Stationen geübt. Die Zugführer hatten an diesem heißen Tag volles Programm, denn sie übernehmen an diesem heißen, trainingsintensiven Tag die Rolle der Ausbilder und die Rolle der Leistungsbewertung nach dem Absolvieren der jeweiligen Station.

Die krönende Abschlussstation

Bei der abschließenden Station hat die Gruppe den Auftrag, den Feldposten beim Fertigstellen seiner Stellung mit diesen fünf Aufträgen zu unterstützen:

- Händischer Transport von Baumstämmen über etwa 150 Meter,
- Verwundetentransport: Transport eines Verwundeten auf einer Behelfstrage, wobei am Wegrand angebrachte Zahlen im Kopf addiert werden müssen,
- Materialtransport: Transport von Materialkisten und Munitionskisten mit Ballast über etwa 200 Meter, wobei am Weg liegende Tafeln mit Nummerncodes abzuschreiben sind und die Zahlen am Ende der Station dem Leitenden übermittelt werden müssen,
- “Tonner ziehen“: Ziehen eines ausgefallenen Lastkraftwagen nur mit Muskelkraft über eine Strecke von etwa 100 Metern,
- “Eilmarsch“ zurück zum Start, um dort dem Leitenden „Ziel erreicht“ zu melden,

Ziel dieses Ausbildungstages war es, die Gruppen mittels Teambuilding zusammenzuschweißen und den Gruppenführern, die Möglichkeit zu bieten, ihre Gruppen unter großer körperlicher Anstrengung führen zu können.

Das erste Ausrücken als Heimatschutzkompanie Odenwald – Teambuilding unter körperlicher Anstrengung.

Die Einsatzersthelferausbildung im Frühjahr des Jahres 2022

Die Einsatzersthelferausbildung ist am ehesten mit der Ausbildung eines betrieblichen Ersthelfers vergleichbar – erweitert um die Ausbildungsthemen Schußwunden, Brandwunden und Verletzungen durch Einwirkung stumpfer Gewalt. Das reichhaltige Ausbildungsprogramm ist nach Einsatzerfahrungen der Deutschen Bundeswehr zusammengestellt worden. Ein erfahrener Hauptfeldwebel des Sanitätsdienstes mit mehreren internationalen Einsätzen führt die Ausbildung durch, wobei er durch einen kompetenten Arzt unterstützt wird.

Den ersten Schwerpunkt bilden das richtige Verhalten bei Unfällen und Notfällen sowie die Rettung Verletzter aus verunglückten Kraftfahrzeugen. Daran schließt das Stillen von Blutungen, das Wiederbeleben von Verletzten und deren richtige Lagerung bis zum Eintreffen von Rettungskräften an, deren richtige Alarmierung und Einweisung gleichfalls vermittelt wird. Mit einem Trainingsgerät für den richtigen Einsatz eines Defibrilators wird die Reanimation bei Kammerflimmern geübt und somit die Ausbildungsteilnehmer auch in den Bereich zwischen Leben und Tod geführt.

Thema der Einsatzersthelferausbildung ist auch die Unterweisung in der Handhabung militärischer Ausrüstung, die teilweise auch im zivilen Bereich eingesetzt wird. Dazu zählen Tourniquet, Israeli Bandage und nicht zuletzt die Bundeswehr-Rettungsdecke in Gold-Grün. Eine gediegene Sanitätsausbildung ist aber nicht nur im militärischen Dienst ein echtes Plus – nein, fundierte Kenntnisse als Ersthelfer haben auch schon im Zivilleben viele Menschenleben gerettet.

Einsatzersthelferausbildung - auch im Zivilleben ein echtes Plus für alle Beteiligten.

Das Schießbiwak im Herbst 2022

Angespornt durch den schönen Erfolg des ersten Schießbiwaks des Jahres 2022 im Mai zieht die Heimatschutzkompanie Odenwald im Oktober dieses Jahres in das zweite Schießbiwak. Die Qualität des Einsatztrainings der Odenwälder Infanteristen hat sich offensichtlich herumgesprochen und so treten auch etliche Interessenten, Gäste vom Kreisverbindungskommando Heilbronn und amerikanische Soldaten aus dem Standort Grafenwöhr zum Schießbiwak an.

Nach dem Einschleusen mit Corona-Test werden die Schießbahnen aufgebaut und zunächst mit den Standardwaffen Pistole P 8 und Gewehr G 36 auf die 10er-Ringscheibe mit dem Ziel geschossen, Schießfehler frühzeitig zu erkennen und

abzustellen zu können. Am Abend wird das Biwak im Übungsdorf Wolferstetten aufgeschlagen und danach ist die Zeit für gute Gespräche unter Kameraden in der Vorfreude auf die Wertungsübungen mit der Pistole P 8, dem Gewehr G 36 und dem Maschinengewehr MG 3, die alle mit Erfolg oder besser noch mit Auszeichnung absolvieren möchten.

Das Schießen der Wertungsübungen

An zwei Tagen des Schießbiwaks werden mit allen eingesetzten Waffen die Wertungsübungen geschossen, welche von jeder Soldatin und jedem Soldaten der Bundeswehr jedes Jahr als Nachweis seiner Schießfertigkeit zu erbringen sind. Von einer bestimmten Trefferleistung ausgehend, die als „Bestanden“ gewertet wird, können bessere Schießleistungen für die Wertung der Schützenschnüre „Bronze“, „Silber“ oder „Gold“ in die Schießunterlagen eingetragen werden. Soldatinnen und Soldaten, die die für die Schützenschnüre erforderlichen Schießleistungen jedes Jahr erbringen, können einmal jährlich Sonderabzeichen für die 5., 10. oder 15. Wiederholung verliehen bekommen. Für die höchste Stufe sind 16 Jahre jährlich die beste Schießleistung mit allen Waffen zu erbringen. Ein wahrlich ambitioniertes Vorhaben, das auch einen mindestens derart langen Dienst in der Reserve erfordert.

Wachausbildung, Wachschießen und ABC - Ausbildung

Nach dem Wertungsschießen treten die Odenwälder Heimatschützer zum Wachunterricht und zum Wachschießen an. Wachdienst im Rahmen von Heimatschutzaufträgen ist ja nur auf den ersten Blick eine einfache militärische Materie - genauer betrachtet stellt sich dieser Wachdienst aber als anspruchsvoller Einsatz dar, bei dem Gefechtstechnik mit einer Menge rechtlicher Vorgaben zusammengeführt werden müssen und insbesondere der Grundsatz der rechtlichen Verhältnismäßigkeit umzusetzen ist. Für alle Teilnehmer des Schießbiwaks, die bereits in den vorangegangenen Trainingsvorhaben der Heimatschutzkompanie Odenwald diese Qualifikation nachgewiesen haben, findet parallel dazu eine Weiterbildung an der persönlichen ABC-Schutzausrüstung statt.

Der Leistungsmarsch mit 15 Kilogramm Gepäck

Nach Wertungsschießen und Wachausbildung bildet der Leistungsmarsch mit 15 Kilogramm Rückengepäck den Abschluss dieses fordernden Ausbildungstages. Ziel dieses Leistungsmarsches war, dass die Gruppen innerhalb der geforderten Zeit gemeinsam in’s Ziel kommen. So ist es geglückt, individuelle Grundfertigkeiten und körperliche Leistungsfähigkeit nachzuweisen, was sich im Bundeswehrkurzdeutsch IGF und KLF schreibt. Der krönende Abschluss dieses Tages im Schießbiwak bildet ein prächtiges Lagerfeuer, an dem es sich kameradschaftlich plaudern lässt.

Das Schießen mit dem Maschinengewehr MG 3

Das Maschinengewehr MG 3 hat schon Generationen von Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr beim Stellungswechsel ins Schwitzen gebracht und beim präzisen Schießen gefordert. Als infanteristische Schwerpunktwaffe hat das MG 3 eine hohe

Schussfolge mit einem dadurch verursachten ziemlich starken Rückstoß. Das hat zur Folge, dass der Maschinengewehrschütze Eins nicht nur präzise zielen, sondern die Waffe auch während der Feuerstöße betont ruhig zu führen hat, damit er mit seinen Feuerstößen das Ziel nicht verfehlt.

Geübte Maschinengewehrschützen schaffen mit einem Gurt mit 16 Schuss sechs bis sieben Feuerstöße, womit die bei dieser Schießübung vorgegebenen drei Ziele mehrmals aufgefasst und nur so präzise bekämpft werden können. Die Ziele für diese Schießübung mit dem Maschinengewehr MG 3 bestehen nämlich aus mehreren kleinen Zielen mit jeweils zwei konzentrischen Kreisen mit einem nur wenige Zentimeter großen liegenden Schützen in der Mitte und befinden sich auf einer Landschaftsscheibe. Mit dieser geringen Größe der Ziele wird für den Maschinengewehrschützen 1 eine Kampfentfernung von etwa 400 Metern simuliert.

Das Deut- und Drillschießen

Das Topereignis in Külsheim war wie auch schon bei der Frühlingsausgabe des Schießbiwaks erneut das Deut- und Drillschießen. Dabei wird vom Schützen die sichere Handhabung der Waffe gefordert und dazu kommt noch, dass mit „Blaumun“ - einer PT-Munition mit Kunststoffgeschoß und begrenzter Reichweite – geschossen wird, was von den Schützen die selbständige Durchführung des Störungsdrills I und II fordert. Alle Übungsziele sind mit wenigstens einem Treffer auf eine auf den Zielen angebrachte Farbfläche in der Größe des Formats von „DER INFANTERIST“ zu bekämpfen, um diese Schießübung erfolgreich zu bestehen.

Die Schießübung stellt sich im praktischen Ablauf so dar, dass der Schütze vom Schießausbilder eines der verschiedenfarbigen Übungsziele in unterschiedlichen Entfernungen samt der Art der Bekämpfung zugewiesen bekommt. Das hört sich etwa so an - „Kontakt grün, vier Schuss Einzelfeuer!“ Der Schütze muss selbständig den optimalen Anschlag wählen und mindestens einen Treffer in der vorhin erwähnten Farbfläche setzen. Bei jedem Bekämpfungsdurchgang wird das Aktionstempo beschleunigt, um so die Fähigkeit der Schützen, plötzlich erscheinende Ziele bekämpfen, zu steigern.
Jeder Schütze bekommt sogleich von den nunmehr erfahrenen Schießausbildern der Heimatschutzkompanie Odenwald noch auf der Schießbahn sein Feedback, um sich verbessern zu können. Wir erinnern uns zurück - die damalige RSU Kompanie Odenwald hat schon im Jahr 2019 acht Schießausbilder qualifiziert, was sich im Herbst des Jahres 2022 als wertvolles Plus erweist!

Die Wertungsübung mit dem Gewehr G 36 als Mehrstellungskampf

Sicherlich auch ein Höhepunkt des herbstlichen Schießbiwaks der Odenwälder - mit dem Gewehr G 36 wird als Wertungsübung der Mehrstellungskampf geschossen. Zum Einstieg schießen die Schützen auf eine Entfernung von 200 Metern im „gestrichenen Anschlag“ - also nicht aufgelegt - auf zwei Klappschießscheiben je zweimal. Nach dem Sichern der Waffen gehen die Schützen vor, bis bei 150 Metern Entfernung zwei Klappschießscheiben hochgehen und das Kommando „Stellung“ erschallt. Die

Schützen nehmen den liegenden Anschlag ein und bekämpfen die beiden Ziele wieder je zweimal.

Auf das Kommando „Vorrücken“ gehen die Schützen erneut vor, bis bei einer Entfernung von 100 Metern erneut zwei Klappschießscheiben erscheinen, die die Schützen abwechselnd stehend und kniend je zweimal bekämpfen. Mit dem identischen Bekämpfungsvorgang auf eine Entfernung von 50 Metern wird die Wertungsübung abgeschlossen. In Summe werden also aus vier Entfernungen vier Bekämpfungsvorgänge mit je vier Schuss geschossen. Mit konsequentem Training erreichen schließlich viele Odenwälder ein Ergebnis, mit dem die Bedingungen der goldenen Schützenschnur für das Gewehr G 36 erfüllt werden. Wohlgetan, Kameraden!

Das Schießbiwak im Herbst 2022 – Auf erkannten Gegner: „Feuer frei“.

Leise rieselt der Schnee beim Wertungsübungsschießen in Külsheim

Im November des Jahres 2022 treffen sich 45 Soldaten der Heimatschutzkompanie Odenwald, des Kreisverbindungskommandos Heidelberg und des Landeskommandos Baden-Württemberg auf der Standortschießanlage Külsheim zum Wertungsübungsschießen mit Parallelausbildung. Mit von der Partie sind 20 noch nicht beorderte Reservisten, die bei diesem Trainingsvorhaben Kameraden und Abläufe kennenlernen wollen und Interesse an einer Beorderung in der Reserve haben. Dies zeigt eine hohe Bereitschaft, in Zeiten, in denen ein blutiger Krieg im Osten Europas tobt, notfalls mit der Waffe in der Hand für die Sicherheit der Bürger Deutschlands einzutreten und die Heimat zu verteidigen. Das Ausbildungsvorhaben Wertungsübungsschießen mit Parallelausbildung gliedert sich in drei Stationen.

1. Station Pistole P 8

An der 1. Station wird die Wertungsübung zum Wacherhalt und für die Schützenschnur geschossen. Mit dieser Wertungsübung können zusätzlich zum Schießtrainingseffekt alle Soldaten, deren letztes Wachschießen schon länger zurückliegt, die Wachfähigkeit um sechs Monate verlängern, was naturgemäß der Einsatzfähigkeit der Heimatschutzkompanie Odenwald zugutekommt. Ergänzt wird die 1. Station durch Parallelausbildung und Trockentraining, um am Schießstand entdeckte Schießfehler abzustellen. Eine vorrausschauende Investition in die Zukunft des Objektschutzes in der Deutschen Bundeswehr, denn Heimatschutzkräfte werden künftig als temporäre

Verstärkung im Wachdienst zur Sicherung von Kasernen eingesetzt, wodurch die Möglichkeit besteht, Reservedienstleistungstage zu sammeln.

.2. Station Maschinengewehr MG 3

An der 2. Station beginnt das Schießen für die Kameraden, die noch nicht oder nicht mehr so ganz mit dieser Waffe vertraut sind, mit der Vorübung. Bei dieser Vorübung wird Einzelfeuer auf die 10er Ringscheibe abgegeben, wodurch den Soldaten das Kennenlernen der Waffe mit ihrem Rückstoß ermöglicht wird und die für das Schießen mit dem Maschinengewehr MG 3 hilfreiche Körperhaltung erlernt und gefestigt wird.

Bei der nächsten Übung werden einsatzorientiert im Team MG 3 - also mit MG 1 und MG 2 – kurze Feuerstöße auf die Geländescheibe geschossen. Auftrag des Maschinengewehrschützen 1 ist dabei das Führen des Feuerkampfes, wobei der Auftrag des Maschinengewehrschützen 2 die Unterstützung des MG 1 bei Ladetätigkeiten und Munitionszufuhr im Feuerkampf sowie die Beobachtung der Trefferlage ist. So erzielt man gleich nach dem ersten Feuerstoß eine Rückmeldung über die Treffer und kann falls erforderlich gleich den Haltpunkt korrigieren. Die solcherart organisierte Arbeit im Team MG 3 zahlt sich aus, denn so erzielen auch Soldaten mit wenig Praxis am Maschinengewehr MG 3 ansehnliche Schießergebnisse.

3. Station Maschinengewehr MG 5

An der 3. Station ist die Ausbildung an dem speziell für die Reserve noch recht neuem Maschinengewehr MG 5 Thema. Das MG 5 ist im Gegensatz zum MG 3, das ein Rückstoßlader ist, ein Gasdrucklader mit einstellbarer Kadenz, Rotpunktvisier mit Vergrößerung und einem Sturmgriff und bringt vor allem deutliche Vorteile im Kampf. Ein motivierter Reservist präsentierte die Waffe samt technischen Daten in allen Einzelheiten, wozu selbstverständlich auch das Zerlegen und Zusammensetzen gehörte.

Reserve plant Reserve mit ein – diesen Wahlspruch setzt die Heimatschutzkompanie Odenwald perfekt um. So ist es möglich, für den ursprünglich für die 3. Station eingeplanten Leiter, der durch einen positiven Coronatest vor der Einschleusung ausgefallen ist, einen ebenso versierten Kameraden zum Einsatz zu bringen.

Das lehrreiche Ausbildungsvorhaben wird um etwa 16.00 Uhr bei schon winterlichem Wetter mit dem Abschlussantreten beendet – eben einfach „Leise rieselt der Schnee beim Wertungsübungsschießen in Külsheim!“

Das Wertungsübungsschießen in Külsheim: Schützen Feuer frei und leise rieselt der Schnee

Einige Infos über den Dienst in der Reserve der Bundeswehr

In der Reserve der Bundeswehr gilt der Grundsatz der doppelten Freiwilligkeit, was bedeutet, dass für die Teilnahme an jedem einzelnen Ausbildungsvorhaben die Zustimmung der Reservistin oder des Reservisten sowie deren Arbeitgeber erforderlich ist. Im Falle einer Beorderung in der Heimatschutzkompanie Odenwald wird die Teilnahme an jedem einzelnen Ausbildungsvorhaben nicht vorausgesetzt – wer das jedoch schafft, dem ist der Respekt seiner Kameraden sicher.

Zum zielgerichteten Aufbau der eigenen militärischen Leistungsfähigkeit wäre es zielführend, sich zu jedem Ausbildungsinhalt mindestens einmal jährlich ausbilden zu lassen. Die wichtigsten Ausbildungsinhalte wie etwa der Wacherhalt werden deswegen drei bis viermal im Jahr angeboten, um dieses Prinzip leichter umsetzen zu können. Es gibt auch die Möglichkeit, aus beruflichen oder familiären Gründen eine Zeitlang in der Ausbildung zu pausieren und die Heimatschutzkompanie Odenwald bietet auch fremdbeorderten Reservisten die Möglichkeit, an ihren Ausbildungsvorhaben teilzunehmen – beides nach Rücksprache mit ihrem Kompaniechef.

Das Schießbiwak im Herbst 2022 - Gelebte Kameradschaft bei Lagerfeuerromantik.

Es war mir eine Ehre, die Heimatschutzkompanie Odenwald – im Netz zu finden unter http://heimatschutzkompanie-odenwald.de/ – mit ihrem Portrait und einer Anzahl ihrer vom großartigen Leistungswillen der Reserve der Bundeswehr getragenen Ausbildungsvorhaben zu präsentieren.

Zum Abschluss meines Artikels wünsche ich allen Soldatinnen und Soldaten der Heimatschutzkompanie Odenwald ganz im Sinne ihres Leitspruches „Horrido - Joho!“ viel Freude und Erfolg im Dienst und im Privatleben sowie ganz viel Soldatenglück!

Autor: Anton Czech-Lovetinsky

Fotos: Bundeswehr / Heimatschutzkompanie Odenwald